Einundzwanzigster Bericht 1921

Autor(en): **Escher, Hermann / Godet, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **21 (1921)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-362007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einundzwanzigster Bericht 1921.

Neubau. Die Neubaufrage ist noch immer für die Bibliothekskommission der wichtigste Gegenstand ihrer Tagesordnung. Verhandlungen mit dem Kanton und der Stadt Bern verzögern ihre Lösung. Indessen hat sich das Bureau der Kommission mit der eidg. Baudirektion über einen Planentwurf verständigt und die Prüfung der verschiedenen vorgeschlagenen Bauplätze abgeschlossen. Nacheinander wurden der Platz an derMonbijoustrasse, an der Monbijou-Schwarztorstrasse, auf dem Bierhübeli und auf dem Gryphenhübeli, teils wegen der ungünstigen Geländeform, teils wegen mangelhafter Zufahrtsmöglichkeiten, teils aus andern Gründen ausgeschieden. In Vorschlag blieben zuletzt in erster Linie ein Platz auf dem Kirchenfeld (zwischen Berna- und Helvetiastrasse), und in zweiter Linie der Viktoriaplatz (Breitenrain). Das letztgenannte Gelände würde die Errichtung eines allen technischen Anforderungen entsprechenden Gebäudes ebenso gut erlauben, als dasjenige auf dem Kirchenfeld. Aber es bietet weniger Ausdehnungsmöglichkeiten für die Zukunft, und in einem Viertel, wo die Kasernen, die Fabriken und das Geschäftsleben vorherrschen, wäre die Bibliothek vereinsamt und in unpassender Umgebung. Mitten im stillen Kirchenfeldquartier dagegen, in der Nähe des Bundesarchivs und der Stadtbibliothek, des Historischen Museums, des Gutenberg-Museums, des Internationalen Amts für das geistige Eigentum, der Landestopographie usw., durch die Strassenbahn mit Bahnhof und Universität direkt verbunden, läge die Bibliothek aufs günstigste für die Benützer wie für die Bedürfnisse der Verwaltung selbst.

Bundesbeitrag. In Beantwortung einer Anfrage des Eidgen. Departements des Innern hat sich die Bibliothekkommission für einen

Bundesbeitrag an den Kanton Solothurn zur Erwerbung des Liber amicorum des solothurnischen Edelmanns J. v. Staal ausgesprochen. Dieser Band mit seiner Fülle von Autographen, Zeichnungen und Wappenbildern von Angehörigen schweizerischer vornehmer Familien und von hervorragenden Ausländern bildet ein anziehendes Zeugnis des geistigen und gesellschaftlichen Lebens des 16. Jahrhunderts. Man musste wünschen, dass er nach dreihundertjähriger wechselvoller Wanderung durch verschiedene europäische Länder endlich wieder der Heimat zurückgegeben würde. Der Bundesrat hat die Summe von 1200 Franken (2/5 des Ankaufspreises) bewilligt, die in den Voranschlag der Landesbibliothek für 1923 eingestellt werden soll. Dank diesem Beschlusse ist nun der Band im Staatsarchiv von Solothurn in Sicherheit und kann dort benützt werden.

Hinsichtlich des **Personals** ist der Austritt des Buchbinders Albert Schuppisser zu erwähnen, der auf den 28. August durch Herrn Ernst Tanner von Dintikon, zunächst provisorisch, ersetzt wurde. Fräulein Dr. phil. Julia Wernly, die seit 1911 wiederholt aushilfsweise beschäftigt war, ist als Hilfsarbeiterin der Landesbibliothek, besonders für die Abfassung des internationalen Kataloges der Naturwissenschaften, verpflichtet worden. Fräulein Adi Neumann wurde am 15. November als Volontärin zur Ausbildung im mittleren Bibliotheksdienst zugelassen.

Der **Zuwachs** der Sammlungen ist ungefähr gleich gross wie im Vorjahr. Er beläuft sich auf 14 625 Bände oder Stücke gegen 14 770 im Jahre 1920. Die Verminderung der Zahl der Geschenke ist beinahe ausgeglichen durch die Ankäufe, welche dank der Erhöhung des Anschaffungskredits von 16 000 auf 20 000 Franken in etwas reichlicherem Masse sich ausführen liessen. Die Zahl der der Abmachung über die Gratislieferung der Verlagswerke beigetretenen Verleger betrug Ende Dezember 166 (1920: 158). In ihr sind auch die bedeutendsten Musikalienverleger inbegriffen. Mit ihrer Hilfe sucht, wie hier in Erinnerung gebracht werden mag, die Direktion seit 1918 die schweizerischen Musikalien ebenso methodisch zu sammeln wie die übrigen Drucksachen und sie hat seither eine besondere Abteilung dafür im Bibliographischen Bulletin geführt. Ihre Bemühungen, der Musik den ihr gebührenden Platz neben den übrigen Gebieten zu sichern, sind von den schweizerischen

Musikern mit aufmerksamem Verständnis aufgenommen worden. Ihnen erscheint jetzt die Landesbibliothek als der natürliche Sammelplatz für die Werke unserer einheimischen Künstler. Auf Anregung des Herrn Emil Lauber, des Sekretärs der Tonkünstlervereinigung, und im Einverständnis mit der Bibliothek hat der Vorstand der Vereinigung beschlossen, sein Möglichstes zu tun, um die Zuweisung der früher erschienenen und der in Zukunft erscheinenden Kompositionen seiner Mitglieder zu veranlassen. Herr Lauber hat die Aufstellung eines genauen Verzeichnisses der uns fehlenden Werke freundlichst übernommen; diese beträchtliche Arbeit ist gegenwärtig im Gang. Wenn unsere Sammlungen einmal vervollständigt sind, werden sie als Grundlage für die Aufstellung und Veröffentlichung eines Kataloges dienen können, auf den wir später zurückkommen werden, falls die Vereinigung, wie wir hoffen, ihre für den Erfolg des Unternehmens unentbehrliche materielle und moralische Mitwirkung uns auch fernerhin zuteil werden lässt.

Nach dem Vorbild des Völkerbundssekretariats und mit nicht geringerer Zuvorkommenheit hat das Internationale Arbeitsamt beschlossen, uns seine Veröffentlichungen in deutscher und französischer Sprache regelmässig als Geschenk zu überweisen. Die Zentralbibliothek in Zürich hat uns zahlreiche aus der Verschmelzung der Stadt- und der Kantonsbibliothek sich ergebende Doubletten geschenkt. Herr Maurice Dunant übergab uns eine von dem Ingenieur Daniel Colladon herrührende Aktensammlung über den Gotthardtunnel (13 Bände Abschriften von Korrespondenzen zwischen Favre, Colladon, Escher-Wyss usw., Verträge, Berichte, Notizen. Sie stellen die ganze Geschichte dieses Unternehmens vom Februar 1872 an mit allen technischen Einzelheiten dar). Den genannten wie den zahlreichen übrigen Schenkern, deren Verzeichnis wir dieses Jahr aus Ersparnisrücksichten zu unserm Bedauern nicht abdrucken können, wiederholen wir hier den Ausdruck unserer lebhaften Dankbarkeit.

Die Landesbibliothek erhält öfters geschenkweise ausländische Veröffentlichungen, die sie nach dem Wortlaut des Gesetzes ihren Beständen nicht einverleiben, deren sie sich aber auch nicht einfach entledigen kann und die auch nicht in eine der andern eidg. Bibliotheken passen würden. Die Landesbibliothek ist ermächtigt worden, diese jeweilen als Leihgabe an eine besonders geeignete schwei-

zerische Bibliothek weiterzugeben, in derselben Weise wie die Eidgenossenschaft unter Vorbehalt ihres Eigentumsrechtes Kunstwerke verschiedenen öffentlichen Museen zur Aufbewahrung übergibt. Die Hingabe erfolgt unter der Bedingung, dass die fraglichen Veröffentlichungen nach den Bestimmungen der für die betreffende Bibliothek geltenden Ordnung in Benützung gegeben werden sollen. Die Landesbibliothek führt ihrerseits ein Verzeichnis der in Depot gegebenen Werke mit Angabe des Aufbewahrungsorts. So sind der öffentlichen Bibliothek der Universität Basel zwei von der Regierung der chinesischen Republik geschenkte Werke in chinesischer Sprache überwiesen worden, die neue Geschichte der Dynastie der Jüans von Ku Schao Wun in 60 Bänden, und der Katalog der alten Kaiserlichen Bibliothek in Peking unter dem Kaiser Kianlung, ein durch zahlreiche photographische Aufnahmen geschmücktes und in einer reichverzierten Lade untergebrachtes Buch.

Ausstellung. Um eine Probe ihrer Reichtümer zu zeigen und bei weitern Kreisen Teilnahme für ihre Tätigkeit zu wecken, hat die Bibliothek im Frühjahr zum ersten Mal eine Ausstellung eines Teils ihrer mehr als 55 000 Nummern umfassenden Sammlung graphischer Blätter veranstaltet. Man hatte zu diesem Zwecke den neuesten und, wie es schien, für ein allgemeines Publikum anziehendsten Teil, die Kriegsgraphik von 1914—20, ausgewählt. Die Ausstellung fand vom 12. März bis 14. April in den Erdgeschosssälen des bernischen Kunstmuseums statt, die von der Direktion aufs Zuvorkommendste eingeräumt worden waren, wofür auch hier ausdrücklich noch einmal gedankt sein soll. Etwa 900 Nummern waren zur Schau gestellt: künstlerische Stiche und Schnitte, Gedenkblätter, Bildnisse, Maueranschläge, Briefmarken, Postkarten und andere bildliche Dokumente. Freundlichst geliehene Medaillen, Büsten und gemalte Glasscheiben vervollständigten das Ganze. Die Bibliothek hat bei dieser Gelegenheit einen illustrierten Katalog der Kriegsgraphik herausgegeben, der für Fr. 2. 50 verkauft wird. Die Einnahmen haben die Kosten bei weitem nicht gedeckt; aber das von den Besuchern an den Tag gelegte Interesse und die von der Presse ausgedrückte Anerkennung bestärken uns in dem Wunsche, im neuen Hause bald Ausstellungsräume zu besitzen, in welchen die Schätze der Bibliothek nacheinander ans Licht gebracht werden können.

Kataloge. Die Durchsicht der Abteilung G Rechts- und Staatswissenschaften ist beendet. Die Numerierung der Broschüren und ihre Verzeichnung in einem Standortskatalog ist durchgeführt. Die Drucklegung des Katalogs dieser Abteilung hat auf später verschoben werden müssen, weil man auf die zuerst beabsichtigte alphabetische Ordnung zugunsten einer systematischen verzichtet hat, die mehr Arbeit kosten, aber den Benützern besser dienen wird. Dafür ist der Druck eines Sachregisters über die schweizerischen Veröffentlichungen der Jahre 1901—20 beschlossen worden, das die in den ersten zwanzig Jahrgängen des Bibliographischen Bulletins enthaltenen Titel in sehr abgekürzter Form und in systematischer Anordnung darbieten wird. Es dient als Register für die Besitzer des Bulletins, in welchem man zur Zeit ein Buch über einen bestimmten Gegenstand wegen der grossen Zahl der Hefte, die durchgesehen werden müssen, kaum findet. Es wird aber auch den auswärtigen Benützern, die nicht selbst an Ort und Stelle unsern handschriftlichen Sachkatalog der Erscheinungen von 1901 ab einsehen können, wie auch allen denen, die daheim oder im Ausland sich über die literarischen Erzeugnisse der Schweiz im 20. Jahrhundert unterrichten wollen, ein brauchbarer Führer sein.

Das Bibliographische Bulletin ist regelmässig weiter erschienen. Zum Verzeichnis der schweizer. Zeitschriften ist ein dritter Nachtrag (1920) herausgekommen. In den Sachkatalog sind 5800 Zettel eingereiht worden. Die Vergleichung unserer Kataloge mit demjenigen der Bürgerbibliothek in Luzern ist im groben beendet, die Bereinigung der zweifelhaften Fälle ist im Gang. Zugleich hat man angefangen, die bei uns fehlenden Titel aus dem gedruckten Luzerner Katalog auszuziehen und auf Zettel zu kleben. An den Internationalen Katalog der Naturwissenschaften in London sind 3121 Titel naturwissenschaftlicher Arbeiten (1920: 3099) abgeschickt worden. Die Direktion dieses Unternehmens hat im Berichtsjahr nur einen einzigen Band herausgegeben, von welchem die Landesbibliothek wie gewohnt 8 Exemplare, eines für sich, 7 für die dafür vorgesehenen schweizerischen Bibliotheken, erhalten hat. Dieser Band betraf Veröffentlichungen des Jahres 1914. Die seither gesammelten Materialien sind noch nicht gedruckt und es ist unsicher geworden, ob und in welcher Form sie gedruckt werden können. Die schwierige finanzielle Lage stellt die Zukunft dieses Unternehmens in Frage.

Benützung und Ausleihdienst. Das Departement des Innern hat am 13. Juli verschiedene Abänderungen an der Benützungsordnung verfügt. Es handelte sich hiebei nur um die formelle Bestätigung mehrerer seit einiger Zeit üblich gewordenen Erleichterungen, namentlich der Öffnung des Lesesaals um 9 Uhr vormittags und an den Samstag-Nachmittagen vom 1. Oktober bis 31. März. Der Besuch ist merklich gestiegen: im Lesesaal wurden 16 848 Besucher gezählt gegen 14 632 im Jahre 1920. Dennoch ist die Zahl der benützten Bände von 37 122 im Jahre 1920 auf 34 450 im Jahre 1921 gesunken. Eine Untersuchung dieser Ziffern lässt den Grund dieses Rückgangs zweifelsfrei erkennen. Er rührt nicht von der Benützung in Bern her, die im Gegenteil stark angewachsen ist, sondern von dem Ausleihverkehr nach auswärts, der noch im Jahre 1920 fast ein Drittel, 1921 nicht mehr ein Viertel der Gesamtbenützung ausmachte. Die Zahl der Postsendungen ist von 3061 auf 2546 gefallen. Das ist die unmittelbare Folge der Erhöhung der Posttaxen vom 1. Januar 1921 ab. Die Taxe für abonnierte Drucksachen bis zu 2 kg für Hin- und Rücksendung ist von 15 auf 30 Rappen erhöht worden. Sobald ein Band, was sehr leicht vorkommt, dieses Gewicht übersteigt, so kostet seine Entleihung, die nötige Korrespondenz inbegriffen, den Benützer wenigstens Fr. 1. 30 bis 1. 90. Diese Erhöhung läuft somit den Aufgaben der Landesbibliothek, die nicht nur den Bewohnern der Bundesstadt und einigen Bevorzugten, sondern dem ganzen Lande dienen sollte, völlig zuwider.

Die **Statistik der literarischen Produktion** zeigt, dass der in den beiden letzten Jahren beobachtete Rückgang infolge der wirtschaftlichen Krisis und der Valutaverhältnisse sich noch verschärft hat: die Zahl der im schweizerischen Verlag erschienenen Werke ist von 1453 Bänden im Jahre 1920 auf 1332 im Jahre 1921 gefallen, hat also seit 1918 um fast ein Viertel abgenommen, während die im Ausland von Schweizern herausgegebenen Werke wiederum zahlreicher geworden sind (384 gegen 295 im Jahre 1920), ohne indessen den Ausfall ganz auszugleichen. Der Rückgang ist am deutlichsten in Rechts- und Staatswissenschaften und Geschichte.

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen

	1921	1920	1919	1918
I.				
Sammelwerke, allgem. Bibliographie	3	2	2	4
Philosophie, Moral	23	28	23	20
Theologie, Kirche, Erbauung	91	82	76	126
Rechts- und Staatswissenschaft, Politik, Statistik	119	169	340	372
Kriegswissenschaft	6	9	7	19
Erziehung, Unterricht	93	97	83	109
Jugendschriften	38	66	79	72
Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte	34	25	51	36
Naturwissenschaften, Mathematik	70	52	48	45
Medizin, Hygiene	37	50	57	42
Bau- und Ingenieurwissenschaft	21	28	39	27
Land- und Hauswirtschaft	52	38	41	52
Handel, Industrie, Verkehrswesen	88	103	57	82
Kunst	78	79	105	75
Schöne Literatur	278	260	276	283
Geschichte, Biographien	124	173	175	245
Geographie, Reisen	67	77	50	40
Verschiedenes	110	115	117	115
Im ganzen	1332	1453	1626	1764
II.				
Deutsch	892	1982	1105	1127
Französisch	344	370	440	528
Italienisch	37	29	17	29
Rätoromanisch	14	10	11	6
In andern Sprachen (Englisch, Esperanto, Hebräisch, Lateinisch)	9	18	18	23
Mehrsprachige (namentlich deutsch-französische)	36	44	35	51
Im ganzen	1332	1453	1626	1764
Im Ausland erschienene Veröffentlichungen: *)	384	295	215	156

*) Von Schweizern im Ausland veröffenlichte Werke, eingerechnet einige wenige Schriften von Ausländern über die Schweiz.

Bei der Zählung nach Sprachen fällt im allgemeinen Sinken die wiederum sich zeigende Vermehrung italienischer Veröffentlichungen und die Lebenskraft des Rhätoromanischen um so mehr auf, als die materiellen Bedingungen gegenwärtig weniger günstig sind.

Im Jahre 1921 sind unseres Wissens, die Zeitungen nicht mitgerechnet, 89 neue Zeitschriften (1920: 79) gegründet worden. Fast die Hälfte davon betrifft Rechts- und Staatswissenschaften, Handel und Industrie. Angesichts der oben hervorgehobenen starken Verminderung der auf diesen Gebieten erschienenen Werke scheint es, dass die Zeitschrift mehr und mehr an die Stelle des Buches trete.

Bern, März 1922.

NAMENS DER SCHWEIZ. BIBLIOTHEKKOMMISSION

Der Präsident: Dr. **Hermann Escher.**

Der Sekretär: Dr. **Marcel Godet,** Direktor.